

zugleich verändert, in der Gegend des großen Glockengemachs in den mittlern Thurm hinein gezogen und daselbst neben der Hauptmauer zugleich bis an den obern Umgang, folgender Zeiten aber bis gar zu Ende des Mauerwerks und bis unter die Haube hinauf geführt und mit solcher Arbeit den 26. Octobris auf dies Jahr beschlossen . . .“

1673 wurde das Interims-Ziegeldach und Thürmchen abgetragen und die Aufmauerung des mittleren Thurmes vom obersten Umgange an fortgesetzt. Am 10. Juli schwebte der Thurm aufs neue in Feuergefahr, indem abends gegen 6 Uhr ein Blitzschlag das zwischen die Fensterrahmen einer Kammer gestopfte Werg entzündete. „Jedoch hat des Wächters Weib, so nebst einem kleinen Knaben sich dazumal drinnen befunden, das angezündete Werg alsobald mit Wasser ausgegossen und ist ihnen, außer dem großen Erschreckniß, sonst kein Leid widerfahren. Ferner ist merkwürdig, daß bei damaligen schweren Gewitter eben selbigen Tages und Stunde es ebenmäßig zu Freiberg in den Glockenthurm der Domkirchen daselbst, wiewohl ohne sonderbaren Schaden, gleichfalls eingeschlagen, welches alles man in gemein vor keine gute Bedeutung halten wollen. Deus omen avertat!

Nachdem nun das ganze neue Mauerwerk vom Fußboden des obersten Ganges an bis unter die Haube, inclusive des dreifachen Gerüstes, so auswendig um und um geführt werden müssen und eine ziemliche Zeit erfordert hat, binnen zehn Wochen fertig und in die zwölf Ellen hoch und also um drei Ellen höher, als er zuvorhin gewesen, aufgeführt, ist den 9. Aug. solches zu Ende und völliger Perfektion gebracht . . . Obiter ist hierbei mit zu gedenken, daß bei völliger Ausführung des Mauerwerks am hohen mittlern Thurm observiret, daß die Fläche des obersten Simses, worauf die Haube gesetzt, nach dem Augenmaß der Bleiwage in der geraden Linie ganz gleicher Höhe gewesen mit dem Knopfe des großen damals noch stehenden alten Schloßthurms, so aber nach der Zeit eine andere Gestalt überkommen.

Nachdem nun diesen verwichenen Sommer über die neuen Glocken nach und nach umgegossen, auch endlich fertig, und also das völlige Geläute bishero eine gute Zeit im Gießhause zur Probe aufgehängt gewesen, mittler Zeit auch das Mauerwerk am Thurmbau zu Ende gebracht, so ist man nunmehr zuvörderst darauf bedacht gewesen, die neuen Glocken auch ehistes vollend an ihre gehörige Stellen zu befördern . . . Wiewohl nun die sämtliche Glocken und Seigerschellen auf den Thurm hinauf zu schaffen viel Mühe und Arbeit gekostet, so hat doch insonderheit wegen der größten Glocke es absonderliche große Mühewaltung erfordert, inmaßen dann selbig anfänglich den 7. Okt. aus dem

Gießhause in den großen Hof beim Salzhaufe gelegen gebracht, folgendes Tages aber den 8. ejusd. bis an den Pulverthurm und der 9. dito von dannen neben dem Frauenkirchhof überm Neumarkt durch die große Frauen- und Niklas- oder Schöffergasse überm Alten Markt bis vor die Kreuzkirche geschafft worden und und zwar auf nachfolgende Art und Weise: Es ist dieselbe auf zwei starken langen Pfosten, gleichsam wie auf einer langen Schleife stehend, welche vorn aufwärts wie eine Schlittenkufe zugespitzt, gesetzt, darnach längst hin aufm Pflaster wieder zwei Pfosten neben einander wie eine Brücke gelegt, über dieselben aber querüber etliche Walzen gelegt, dann um die Glocke mitten herum ein groß Seil geschlagen, folgendes in einer langen Strecke hin, soweit sich nach der geraden Linie der Gassen leiden wollen, ein Pfahl mit einem Kloben in die Erde eingeschlagen, dann etwas weiter hinaus wiederum ein gerader Baum aufgerichtet in die Erde feste gemacht und oben an der Spitze des Baums zwei Seile zum Widerhalt angebunden und in die Erde angepflocket, unten aber an dem aufgerichteten Baum ein darzu gemachtes Rad mit einer langen und weiten Achse, an welcher das Klobenseil angemacht, mit einem Querbaum von sechs starken Mannspersonen umgedreht und das Klobenseil aufgewunden, auch durch dieses Mittel die Glocke immer sachte und sachte auf den Walzen so lange, bis sie fast den Pflock des Klobens erreicht, fortgezogen worden, da man denn immer von einer geraden Strecke bis zur andern fortbauen müssen, unterwegs aber die Bearbeiter mit Hebebäumen hinten und vorn, auch mit Fortbrückung und Einrichtung der Walzen und sonst allenthalben das ihrige auch darbei gethan. Und ist hierbei kurzweilig zu gedenken, als die Glocke nachmittags auf den Markt kommen, daß an das lange Seil, womit die Glocke fortgezogen worden, so viel kleine Jungen sich angehenget und ganz allein ohne Zuthun der zuvor gebrauchten machinae die Glocke nicht weit vom Rathhause an bis vor die Kreuzkirche gezogen und zwar mit solcher Geschwindigkeit, daß die Arbeiter mit Fortlegung der Pfosten und Walzen kaum zu rechte kommen können . . .“ Das Aufziehen der Glocke erfolgte am 14. Oktober nachmittags zwischen 1 und 3 Uhr; dabei wurde eines der Seile „von etlich und dreißig bis vierzig Stück Jungen gezogen, welches Seil zwar, daran die Jungen gezogen, bald im Anfange, als die Glocke kaum der Kirchthüren hoch in die Höhe gebracht, dergestalt daß die Jungen insgesamt mit großen Gelächter des Volks überm Haufen auf die Erde hingefallen, entzwei gerissen, jedoch aber am abgerissenen Ende bald wieder nachgegeben und von neuen zum Zuge fertig gemacht worden, wiewohl es deshalb keine sonderliche Gefahr gehabt, weil die Glocke ohnedes schon genugsam verwahrt und versichert gewesen . . .“